

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

56 (8.3.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263094](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263094)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Fracht 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vertheilungsliste Nr. 3548), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Postgeld.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 458.

Inserate werden die halbspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwierigeres Gas nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 56.

Bant, Donnerstag den 8. März 1900.

14. Jahrgang.

Die Konferenz für Arbeitervertretung im englischen Parlament.

Am 27. und 28. Februar fand in London die Konferenz statt, zu der ein Beauftragter aus dem letzten Gewerkschaftskongress den Anstoß gegeben hatte. Eingeladen waren dazu die drei sozialistischen Gruppen: Sozialdemokratische Föderation, Unabhängige Arbeiterpartei und Fabier-Gesellschaft; dann sämtliche Gewerkschaften und sämtliche Genossenschaften. Die letzteren hatten der Aufforderung nicht Folge geleistet und von den Gewerkschaften waren nur diejenigen gefolgt, in denen die neuere Richtung entschieden zum Durchbruch gekommen ist und die sich neuerdings mit dem Gewerkschaftsbund zusammengeschlossen haben, in erster Reihe die Maschinenbauer, Eisenbahner, Schriftsetzer, Textilarbeiter, Gasarbeiter, Docker. Im ganzen waren 68 gewerkschaftliche Organisationen mit 545 316 Mitgliedern vertreten durch 117 Delegierte. Die unabhängige Arbeiterpartei (13 000 Mitglieder) sandte sieben, die Sozialdemokratische Föderation (9000 Mitglieder) vier Delegierte, der Verein der Fabier (561 Mitglieder) einen Delegierten. Zum Vorsitzenden machte die Konferenz den Arbeiter W. L. Stedman (Vorsitzender der Bootbauer-Gewerkschaft und Vertreter von Paplar-Ost-London im Parlament).

Einig war man über die Notwendigkeit, eine Organisation zu schaffen, die eine von sämtlichen übrigen Parteien unabhängige Arbeitervertretung im Parlament zu verwirklichen strebt. Die Meinungen gingen nur über die Ausgestaltung des Programms auseinander. James Macdonald von der unabhängigen Arbeiterpartei und Cusack von der sozialdemokratischen Föderation beantragten eine Parteigründung mit ausgesprochen sozialistischem Programm auf der Grundlage des Klassenkampfes und mit dem Endziele der Sozialisierung der Produktionsmittel. Bei der Abstimmung erhielt der Antrag aber nur 39 Stimmen gegen 53 für einen eigentlich ganz programmlosen Antrag Wills; doch ist zu bemerken, daß auch ausgesprochene Sozialisten aus satzlichen Gründen für den Antrag Wills stimmten, weil sie meinten, daß die entscheidende sozialistische Forderung der Organisation zunächst eine Anzahl von Anschlägen abschneiden würde. Es käme ihnen aber zunächst nur auf die praktische Verhütung des Klassenbewußtseins der Arbeiter im politischen Kampfe an. Die Sozialisierung der Ansehungen würde sich dann nachher ganz von selbst machen. Es ist dies ein charakteristischer Beweis für die englische Art, nur mit der äußersten Vorsicht vorzugehen im politischen

Leben. Man einigte sich schließlich auf eine von Reir Dardie (unabhängige Arbeiterpartei) formulierte Fassung, die die neue Gründung namentlich auf folgende Grundlage stellt:

Die Versammlung erklärt sich für die Vertretung der Anschauungen der Arbeiter im Parlament durch Personen, die mit den Forderungen und Zielen der Arbeiterbewegungen sympathisieren, und deren Kandidaturen von irgend einer der Verbindungen ausgehen und unterstützt werden, die in der von dieser Konferenz geschaffenen Organisation vertreten sind. Die Konferenz erklärt sich für die Bildung einer speziellen Arbeitergruppe im Parlament, die ihre eigenen Einsprüche (eine Art Sekretäre) haben und eine Politik vereinbaren soll, Kraft deren sie sich unter anderem bereit hält, mit jeder Partei zu kooperieren, die zur Zeit für Gerechtigkeit, welche im direkten Arbeiterinteresse liegen, und in gleicher Weise bereit ist, sich jeder Partei in Widerstand gegen Gerechtigkeit entgegengekehrte Tendenzen anzuschließen.

Der Vorschlags-Ausschuß des neuen Arbeitervertretungs-Bundes besteht aus 12 Mitgliedern, von denen die Gewerkschaften zusammen sieben, die unabhängige Arbeiterpartei und die Sozialdemokratische Föderation je zwei, und der Verein der Fabier einen Vertreter haben. Provisorisch, d. h. bis zur endgültigen Konstituierung des Bundes, wurde das Komitee wie folgt zusammengesetzt: Fred. Rogers (Eisenbahner), T. Greenall (Bergarbeiter), J. Ball (Eisenbahner), Peter Curran (Gasarbeiter), Alan Ger. (Textilarbeiter), J. Dodge (Stahlhüttenarbeiter), A. Wiltin (Schiffbauarbeiter) als Gewerkschafter, James Rair Dardie und J. Parker von der unabhängigen Arbeiterpartei, James Macdonald und H. Cusack von der Sozialdemokratischen Föderation und Ed. Pease vom Verein der Fabier. Den Vorsitz führt Fred. Rogers, der Vize des Schriftführers wurde an James Macdonald von der unabhängigen Arbeiterpartei übertragen.

Die Pflichten des Vorschlags-Ausschusses sind: Föhrung mit den Gewerkschaften und anderen nationalen und lokalen Organisationen zu unterhalten, die Arbeiterkandidaturen betreiben, und alljährlich im Monat Februar eine Arbeitervertretungs-Konferenz einzuberufen. Ferner soll er alljährlich dem allgemeinen Gewerkschaftskongress und dem in seinem Schoß vertretenen Organisationen Bericht erstatten bezw. ihre Meinungen einholen. Bei Wahlen soll er eine Liste von Kandidaten aufstellen, die in Übereinstimmung mit den in der Programm-Resolution niedergelegten Grundföhrungen aufgestellt sind, diese Liste als die der offiziellen Kandidaten der vereinten Arbeiterpartei veröffentlichen und den

Arbeitern die Unterstützung dieser Kandidaturen anempfehlen.

Jede dem Bund angehörende Organisation soll für je 1000 Mitglieder 10 Schilling jährlich in die Bundeskasse zahlen und die Kosten der von ihr aufgestellten Kandidaten selbst aufbringen.

Zur nächsten, den Bund oder die Partei endgültig konstituierenden Konferenz sollen auch die Gewerkschaftskartelle sowie die — diesmal ferngebliebenen — Genossenschaften eingeladen werden. Die Vertretung soll nach dem Prinzip von je ein Delegierter für jede 25 000 Mitglieder und darunter 5 Pfund Sterling gezahlt werden.

Altwied darf man sich von der neuen Organisation nicht versprechen. Wenn sie sich nicht bald entschließt, ein einheitliches sozialistisches Programm auf der Grundlage des Klassenkampfes anzunehmen, so werden doch aber kurz und lang die Arbeitervertreter im Parlament wieder zu einem Anhängsel der liberalen Partei werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag nahm am Dienstag in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Konfiskationsgerichtsbarkeit an und setzte alsdann die Beratung der noch ausstehenden Petitionen fort. Nur zwei derselben gelangten zur Eröberlegung; beide gaben zu den lebhaftesten Debatten Anlaß. Die reaktionäre Mehrheit der Kommission hatte beantragt, über die Petition der Frauenvereine um Abänderung des Vereins- und Versammlungsgesetzes zur Tagesordnung überzugehen; dagegen beantragten die Sozialdemokraten, die Petition als Material dem Reichsföhrer zu überweisen. Sehr geföhrt begriündete Dr. Baumbach den Antrag seiner Fraktion. Von unserer Seite wurden die Föhrer in den drei Reichstagen Sachfen-Reimar, Sachfen und Wiedenburg durch die Genossen Baudert, Stolle, Seine und Dr. Herffschel zur Sprache gebracht. Herr Basing föhrt das Bedürfnis, seinen Liberalismus zu betonen, konnte aber nicht verhindern, daß er auf der Stelle von einem der Wiedenburgischen Junken, als deren grimmigen Todfeind er sich schon vorgestelt hatte, als treuer Freund und lieber Bundesgenosse gegen die Sozialisten bezeichnet wurde. Im Uebrigen verhielten sich die Gegner des freisinnigen Antrags sehr kleinlaut; das Zentrum schwieg sich aus, stimmte aber für den Antrag, sobald derselbe zur Annahme gelangte. — Dagegen trat das Plenum dem Antrage seiner Kommission in Sachen der Petition um Einführung des Verfassungsnachweises im Baugewerbe bei und überwies dieselbe dem Reichs-

föhrer zur Berücksichtigung. Ein Antrag unserer Fraktion auf Uebergang zur Tagesordnung wurde abgelehnt; die Mehrheit des Hauses stützte einmal wieder das Bedürfnis, den Sozialisten einen Sympathiebeweis zu geben — namentlich war derselbe so wenig Kosten verursacht! Es war vergebens, daß Frohme die totale Zwecklosigkeit der ganzen Mittelstandspolitik an den Tranger stellte; es half nichts, daß Genosse Stolle ihm kräftig sekundierte; von bürgerlicher Seite kam nur von den freisinnigen Bänden Jüng; selbst der Nationalliberal Reimer — nebenbei der einzige Süddeutsche seiner Fraktion, der die „kleine Justizhausvorlage“ untersucht hat — schloß sich, soweit er auf der Tribüne veröberlich war, für den Verfassungsnachweis auszusprechen. Herr Bindewald und Herr Jahn stützten die gewohnten linksradikal-antiföhrerischen Schauspieler auf, Herr Werner und Herr Pauli-Potsdam unterstützten sie bei dieser Veröberlegung. Das Resultat der Debatte ist schon oben mitgeteilt worden. — Um 6 Uhr schloß die Sitzung. Der Rest der Petitionen, Rechnungsföhrer u. i. w. bilden das Menu der heutigen Sitzung.

Verbot einer Sympathie-Rundgebung für Dr. Krons. Wie wir berichtet haben, war kein Direktorium der akademischen Leseföhle beantragt worden: „Das Direktorium wolle beschließen, als Protest gegen die Veröberlegung der akademischen Lehrfreiheit dem bisherigen Vorsitzenden Herrn Dr. Leo Krons die Sympathie der akademischen Leseföhle zu übermitteln.“ Nachdem dies bekannt geworden, ließ der Rektor der Berliner Universität, Professor Fuchs, sofort den Vorsitzenden des Direktatoriums zu sich entbieten und eröffnete ihm, er werde gegen Jeden das Disziplinarverfahren einleiten, der für diesen Antrag das Wort nehmen würde. In der Direktoriatsung machte der Vorsitzende hiervon Mitteilung; es stellte infolge dessen sein Mitglied des Direktoriums einen Antrag, und die Sympathie-Rundgebung an Dr. Krons oder, wie Akademiker wünschen, die Dankadresse an die philosophische Fakultät wurde überhaupt nicht beröberlegt. So steht der Wunsch aus, mit dem die Wissenschaft für die Freiheit der Wissenschaft eintreten.

Ueber die Abkündigung der Flottenagitation bemerkt die „Frankf. Ztg.“: Die Flottenfreunde müssen sich jetzt abqualen, die Bewegung wenigstens scheinbar im Fluß zu erhalten. Ihre Agitatoren reiten mit Lichtbildern und Ausstellungen im Lande umher, aber wenn sie das zweite Mal kommen, ist das Interesse an ihren Vorführungen schon auf Null gesunken. Die Flottenliteratur wird in Vollen nach allen Richtern veröberandt und es werden die raffiniertesten Systeme zu ihrer

Der Millionenbauer.

Epischer Roman von Max Reger.

(56. Fortsetzung.) (Rechtswort veröbernehmen.)

Da Rigard den Freund nicht gleich eröberlte und keine Veranlassung zu einem weiteren Aussehen geben wollte, so drängte er sich durch das Publikum und nahm am Tisch Köpfe Platz, umgeben von Hedenheit, der sich der Erwartung hingab, sein Schwiegervater werde durch die Anwesenheit Rigards auf andere Gedanken kommen. Diese Gelegenheit wollte er benutzen, um mit Anstand das Lokal zu verlassen. Sofort stellte Köpfe Rigard seinem Reffen vor, wobei Reff seine Zähne zeigte, sich mit einer ungeschickten Bewegung halb vom Stuhle erhob und sich allem Anschein nach durch das „Baron“ sehr geföhrt fühlte.

„Er hat sich mit meiner Jüngsten verlobt“, sagte Köpfe Rigard ins Ohr hinein, in der Meinung, er habe es mit dem alten Reff zu thun. Rigard zeigte ein veröberstes Gesicht und murmelte etwas unhöflich Jahn, von dessen veröberwandtschaftlichem Verhältnis zu Hedenheit ihm dieser nicht die geringste Mitteilung gemacht hatte. Zum ersten Mal blühte Hugo, der jedes Wort vernahm, überaus auf. Wahrscheinlich, daß er, sein ehemaliger Burföhrer, glückseligsten Angestellter und mit etwas unheimlichen Augen, die Hand mit dem Veröberlungsring noch immer am Rande. Jetzt wurde Hedenheit von Rigard eröberlt, der ihm sofort zuwinkte, zu ihm heranzukommen.

„Aber so lassen Sie ihn doch sitzen“, sagte Köpfe und hielt seinen Arm fest. „Er ist ein

Geschoß, der mich um meine Tochter und mein Geld betrogen hat... Debe, hier hier!“ rief er feindselig. Rigard schaute sofort, daß zwischen Beiden etwas Ernstliches vorgelassen sein müsse. „Aber ich muß doch bitten, in einem anderen Tone von meinem Freunde zu sprechen. Sonst muß ich Ihnen Tisch verlassen“, sagte er ernsthaft und wollte sich eröberben. Sie setzten sich noch eine Weile darüber auseinander, beröberigten sich dann aber. Während dieser ganzen Zeit sagte Jahn kein Wort. Er hatte jetzt die geföhrten Hände aus den Tisch gelegt und drehte einen Daum an den Tisch. Nur hin und wieder machte er kleine Augen und lächelte etwas blöde. Um diese Zeit pflegte er gewöhnlich sich seiner allmählich die Müdigkeit zu bemächtigen, die seine allmählich die Müdigkeit.

Der Vortrag war zu Ende. „Nächst, komm einmal her“, rief Köpfe plötzlich der Blumenverkäuferin zu. „Trage jeder von den Damen ein Bouquet hin.“ Was föhrt das Stöhl? Eine Markt? Du bist noch nicht zu viel? Du kannst so bleiben. Behalte nur das Andere.“ Nach einer Weile rief er sie zurück und behauptete, ein Brautjungfermädchen hat eines sehr hübschen großen zu haben. Die Händlerin veröber sich das energisch, worauf er grob antwortete. Schließlich kante er noch ein Bouquet ab, überreichte seinem Reffen und Rigard eine kleine und steckte den Rest in ein Knäpflöhr seines Rockes. Dann beöberlt er der Wirtin, jedes Säuglein ein Glas Wein zu geben. „Was Andere können, können wir auch“, sagte er mit einem Blick auf Hedenheit, worauf ihm von mehreren Seiten ein „Sehr richtig!“ entgegen

schallte. Er mußte faun, was er that, hatte aber doch das instinktive Bewußtsein, seinem Hause gegen Hedenheit in irgend einer Weise Lust machen zu müssen. Seiner Ansicht nach wäre es die Verpflichtung seines Schwiegervaters gewesen, ihn sofort zu begrüßen, um Verzeihung wegen der damaligen Veröberlung zu bitten und ihn den Herren am Rebenstisch vorzuführen.

„Hier wird nicht geschlafen, mein Herr“, sagte der Direktor. Er hatte sich von hinten durchgedröbergt und rüttelte nun an Jahn, der den Kopf auf die Brust geföhrt und die Augen geschlossen hatte. Rigard war inzwischen zum Rebenstisch gegangen, wo er sich niederließ.

Dadurch veröberstimmte sich wieder die Stimmung Köppes, so daß er auf Neue anjüngliche Redensarten über die „Vomadenstehet“ gebrauchte, zu deren Fortsetzung er veröberhien von einigen Seiten ermuntert wurde.

„Lassen Sie doch diesen ungezogenen Burföhrer hinauswerfen“, sagte endlich einer der Herren am Rebenstisch zu dem Direktor.

„Du, das gilt uns“, sagte Köpfe und gab seinem Reffen einen Schlag auf die Schulter. „Wer ist Ihr Burföhrer, Sie Hanswurst?“ wandte er sich dann zu dem Rebenstisch und erhob sich. Er wollte durchaus zu dem Beöberdiger hinüber. Dann wurde er aufgefordert, sofort das Lokal zu verlassen. Die Folge davon war ein großer Tumult.

„Hinaus mit ihm!“ „Rein, hier bleiben!“ „Weiter amüßigen!“ erschallte es in wirrem Durcheinander von allen Seiten. Ueberall erhoben sich die Gäste, um den Beöberdiger auszuweisen zu verfolgen. Nur die Damen blieben sitzen,

bis auf eine, die, begleitet von den Klängen des Klaviers, schmetternd ein Rouplet begann, um die eröberigen Gemüther zu beruhigen. Jahn wurde nun munter; er dröbergte seinen Ansel von Hedenheit, und als dies erledigt war, küßte er ihm den Hut auf und war ihm beöberlich, den Platz anzugehen. Als Köpfe sich noch immer nicht beruhigen konnte, wollte ihn der Direktor unanständig hinausdröbergen. Jahn wandte sich an Hedenheit mit der Bitte, es nicht zum Reußerken kommen zu lassen.

„Beröberstigen Sie mich nicht. Ich habe keine Abkündigung...“ gab Hugo mit vornehmer Herablassung zurück, ohne seine Haltung zu verändern.

„Wie, er will uns nicht kennen?“ schrie Köpfe plötzlich so laut, daß seine Stimme das Lokal durchdröbergte. „Meine Herren, ich gebe eine Million gegen eine Markt, daß der Baron von Hedenheit mein Schwiegervater ist. Ich bin Hans Köpfe aus Schöneberg.“

„Bravo! Bravo!“ „Sehr gut!“ „Sehr richtig!“... Hier auch vorstellten!“ erschallte es aus einem Döbergen Reffeln.

„Ful, Herr Reffant. Das ist schlecht von Ihnen. Ein ehemaliger Mann sollte anders denken“, rief Reff seinem Verwandten zu. Dann sagte er seinen Onkel am Arm und wandte mit ihm, verfolgt von formwöbernden Juristen und Gelöbertern, dem Ausgange zu. Auf dem Fluß noch vernahm sie die freisinnige Stimme der Sängerin, die das dumpfe Stimmengewirr, das heraus drang, überhöhrte. Unten beöberigten sie eine Tröberste und föhren nach Schöneberg.

(Fortsetzung folgt.)

verhanden. Dem Abg. Jürgens gegenüber kann er die geäußerten Bedenken nicht theilen. Es müßten zu solchen Behauptungen doch erst die Beweise erbracht werden und sei gerade die Thätigkeit der Amtsrathmitglieder von Vant und Heppens ein Beweis, daß die Interessen der Landwirtschaft volles Verständnis und in fast allen Fällen entgegenkommene gefunden hätten. Es befremde ihn daher, daß Herr Jürgens von majestätischen, terrorisirten oder gar frangulierten spreche. Der Amtsrath sei kein Konvent und werde er, Jürgens, nicht der Danton sein. Befremdend unter allen Umständen sei es für ihn, daß Herr Jürgens, um eine Trennung zu ermöglichen, der Regierungsvorlage des vorigen Landtags das Wort rede. Er hätte geglaubt, Abg. Jürgens würde eher die Hand ins Feuer legen, als sie zur Verhinderung der Selbstverwaltung gebrauchen. Abg. Hammerstein ist für den Bau von Dienstwohnungen; es könne wohl vorkommen, daß die Beamten mit Sozialdemokraten unter einem Dache wohnen. Er spricht dann noch von den Irrthümern und Utopien der Sozialdemokratie, für die der Herr ungeheures Verständnis zu haben scheint. Nach wiederholter Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Jürgens und Jürgens wird die Vorlage mit einem Antrage des Letzteren, wonach die Staatsregierung der nächsten Landtagsversammlung einen Antrag, der die Trennung der Gemeinden Vant, Heppens und Neuende vom Amt Jever bewirkt, unterbreiten soll, angenommen. Es werden darauf noch 10 kleinere Vorlagen erledigt, die letzte in geheimer Sitzung, und um 2 Uhr die Sitzung mit der Mittheilung, daß die nächste am Donnerstag stattfindet, geschlossen.

Bremen, 6. März.

Zur Streikbewegung im Bremer Baugewerbe ist mitzutheilen, daß die Arbeitgeber am Sonntag Abend eine Versammlung im Gewerkehause hatten. Die Versammlung machte folgende Zugeständnisse:

- 1) a. Der Stundenlohn wird unter Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit vom 1. April 1900 ab um 52 1/2 Pfg. auf 35 Pfg. die Stunde erhöht.
 - b. vom 1. April 1901 an beträgt der Lohn 57 1/2 Pfg. bei 10 1/2 Stunden Arbeit.
 - c. am 1. April 1902 tritt die unumstößliche Arbeitszeit bei 60 Pfg. Stundenlohn in Kraft.
 - 2) Für Überstunden und Arbeiten im Wasser werden 10 Pfg. die Stunde mehr bezahlt.
 - 3) Bei Arbeiten über Land — 3 Kilom. über die Wegesverhältnisse hinaus — werden mit 10 Pfg. die Stunde mehr bezahlt. Falls die Arbeitsstelle in der Nähe der Wohnung des Arbeiters liegt, fällt das Zuschlag fort.
 - 4) Baubuden und Kote müssen den sanitären Anforderungen entsprechend hergestellt werden und auf allen größeren Bauten vorhanden sein. (Auf keinen Fall darf in den Kaminen, die als Kaminheizer für die Arbeiter bestimmt sind, Material und brennendes Material liegen.) Außerdem ist es dringend notwendig, daß in jeder Baubude ein Kasten mit Verbandszeug vorhanden ist.
 - 5) Ersatz für Zimmerer: Sind ausgeübte Arbeiter mit Carbonium zu streiken, so sind hierfür 5 Pfg. die Stunde mehr zu bezahlen.
- Der Maurer haben in einer Sonntag abgehaltenen Versammlung diese Vorlage acceptirt. Die Zimmerer hielten am Montag eine Ver-

sammlung ab, die von 400 Personen besucht war und folgende Resolution festsetzte: „Die am 5. März tagende Versammlung der Zimmerer Bremens erklärt auch noch heute, trotz der ablehnenden Haltung der Unternehmer, daß eine Verklärung der Arbeitszeit im Baugewerbe sehr wohl möglich gewesen wäre. In Anbetracht aber dessen, daß sich die allgemeine Situation für die Zimmerer in den letzten Tagen für einen allgemeinen Ausstand nicht geeignet, beschließt die heutige Versammlung, wenn auch ungern, den Vorstoß der Unternehmer anzunehmen.“ — Danach wäre der Streik der Maurer und Zimmerer als beendet anzusehen. Es bleiben nur noch die Bauarbeiter übrig. Dieselben sind Montag Morgen in den Ausstand getreten. Bereits gestern Abend hat sich eine Versammlung der Arbeitgeber einstimmig bereit erklärt, ebenfalls den Bauarbeitern einen Durchschnittslohn von 40 Pfg. die Stunde bei zehnständiger Arbeitszeit zu zahlen, und zwar vom 1. April ab. Wie wir aber erfahren, haben die Mehrzahl der Bauarbeiter diesen Lohn bereits verdient; außerdem ist wohl selbstredend, daß die Meister für die Bauarbeiter dieselben Normen wie für die Maurer und Zimmerer, natürlich mit entsprechendem Stundenlohn, anerkennen müssen, sonst sind ja die Bauarbeiter so flug als vorer. Sie haben dem auch noch keine Stellung zu den Vorschlägen der Unternehmer genommen. Es kann auf der einen Seite begrüßt werden, daß der Streik in der Hauptstadt eine so schnelle Beendigung erfährt und wenigstens etwas Vortheile für die beteiligten Arbeiter gebracht hat, andererseits kann unseres Erachtens den Bauern aber der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie mit der Acceptierung der Vorschläge der Unternehmer etwas voreilig waren. Sie mußten zum Mindesten Hand in Hand gehen mit den Bauarbeitern, ohne die sie ja doch nicht arbeiten können.

Kiel, 6. Februar.

Die ausländischen Maler der „Donauwerke“ nahmen sämtlich die Arbeit wieder auf. In einer Besprechung mit einer von den Streikenden gewählten Kommission hat Kommerzienrath Dornitz mit einer bei ihm gar nicht zu erwartenden Bereitwilligkeit die sofortige Kündigung des Meisters Jürgens zugestimmt und etwaige sonstige Beschwerden der Maler zu prüfen versprochen. Der Streiktritt vom vergangenen Frühjahr scheint Dornitz doch noch zu sehr im Magen zu liegen, als daß er es auf einen ähnlichen Streik mit den Malern antworten lassen möchte.

Schönberg (Mecklenburg), 26. Februar.

Ein 30-jähriger Streik. Heute war nach hier der Landtag für das Justizthema Kasseberg einberufen. Wie nicht anders zu erwarten stand — die bürgerlichen und kürzeren Vertreter hatten der Landtagstheorie hiesig schon entgegen, daß sie auch in diesem Jahre nicht rechtig werden — war die Versammlung wieder nicht beschließfähig, da die Hälfte der Abgeordneten fehlte. Dieser Zustand besteht nun schon 30 Jahre.

Aus den Vereinen.

Vereinsleben.

Bant: Wilhelmshaven.
Kartell-Kommission. Donnerstag, 8. März. Abds. 8 1/2 Uhr: Sitzung in der „Kiche“.

Vermischtes.

Der geübene Schach. Glad im Unglück hatte der Gutsdörfer Straß in Wessendorf bei Adorf in Sachsen, welchem im vergangenen Herbst sein Besitzthum durch Brand verlor. Als nun dieser Tage die Brandstätte vom Schutt geläubert wurde und die Arbeiter im Begriff waren, der Rest einer hohen geliebten alten Mauer zu befestigen, blinfte ihnen plötzlich eine große Anzahl von Gold- und Silbermünzen entgegen. Diese stammten aus dem 16. und 17. Jahrhundert und sollen sich auf nahezu 500 Stück belaufen, sind auch sämtlich gut erhalten. Nach dem Gutachten von Kennern befehen die Münzen einen beträchtlichen Sammelwerth.

Schöne Prozent Dividende erhalten die armen, geplagten Aktionäre der Nähmaschinenfabrik und Gießerei vorm. Seidel u. Naumann in Dresden für das letzte Geschäftsjahr „nur“ ausbezahlt. Das vorhergegangene Jahr warf es 20 Prozent ab.

Das Auslegen von Spinnweben auf Schnittwunden zur Stillung des Blutes hat einem Wirtschaftsbefiger in der Ostschiff Fischau bei Grünberg in Schlesien das Leben gekostet. Er hatte sich durch Unvorsichtigkeit eine Wunde an der Hand beigebracht und legte sofort Spinnweben auf die verletzte Stelle. Nach zwei Tagen schwoll ihm die Hand und dann der ganze Arm an. Der hinzugezogene Arzt stellte Blutvergiftung fest und als Ursache derselben die Verunreinigung der an sich ganz unbedeutenden Schnittwunde durch das Spinnweben. Der Unglückliche starb bald darauf unter den größtmöglichen Schmerzen.

Großer Brand. Die Flachspinnerei und Sackfabrik der Petersburger Firma Brandt u. Co. in Weleni (Gouvernement Wladimir) ist am Sonntagabend abgebrannt. Der Schaden beträgt 900 000 Rubel. Die Fabrik beschäftigte 5000 Arbeiter.

Bei der Pulverexplosion in Spandau ist ein Arbeiter mit knapper Noth dem Tode entgangen. Er befand sich wenige Minuten vor der Explosion in dem Gebäude, verließ dann aber dasselbe, ohne etwas Verdächtiges wahrgenommen zu haben. In kurzer Entfernung von dem Treckschuppen war er Zeuge der Explosion. Der Luftdruck schickerte ihn zu Boden; er erhob sich jedoch und kückte hinter den nächsten Schutzwall. Durch die Explosion sind sämtliche Wände des Schuppens eingestürzt und die eiserne Treckschiffen in Trümmer gegangen. Die schwerverletzten Thiere hatten sich selbst geöffnet.

Die Rache in der Drostei. Ein eigenhämischer Vorfall hat sich dieser Tage in Paris ereignet. Aus einem Hause in der Rue de Danovre stürzte eine Kage heraus und hinter ihr eine große Anzahl Leute, welche riefen: „Schlagt sie todt, sie ist toll!“ In seiner Angst sprang das Thier schließlich in eine vorbeifahrende Drostei, deren Fenster heruntergelassen waren, und fiel den Insassen des Gefährts, zwei

älteren Damen, vor die Füße. Der Schreck öffnete die eine die Thüre der Drostei, sprang hinaus und zog sich ziemlich bedeutende Verletzungen zu, die andere wurde ohnmächtig und konnte erst in einer benachbarten Apotheke wieder zum Bewusstsein gebracht werden. Die Kage aber wurde von ihrem Schicksal erlöst, ein Schutzmännchen erfaßte sie mit seinem Gesehwehr. Bei der Section des Thieres jedoch ergab sich, daß die so hitzig verfolgte Kage durchaus nicht an Tollwuth erkrankt war.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 6. März. Wegen Unterschlagung von 330 000 RM. sind die Prokuristen der Hamburger Rommery und Disfontobant Dittmer zu 4 Jahren 6 Monaten, Täubert zu 4 Jahren Gefängnis, ferner beide zu je 4 Jahren Exerzitur verurtheilt worden.

Leipzig, 6. März. Die Revision, welche in dem künftigen Stattenrechtprozeß wegen Mordverfuchs der zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilte Marzow gegen das Urtheil einlegte, ist vom Reichsgericht verworfen.

Farmholt, 6. März. Der Motorerfinder Daimler ist heute gestorben.

Münch, 6. März. Der Thürmer der Stephanskirche stürzte sich während eines Fieberanfalles vom dem Kirchturm herab. Er wurde gänzlich zerschmettert und todt aufgefunden.

Washington, 6. März. Da die Vereinigten Staaten ihrerseits nicht betont haben, daß keine fremde Macht das Recht habe, Amerika bezüglich der in Verabreich befindlichen Gesetze Vorschriften zu machen, so hat das amerikanische Staats-Departement es auch nicht für opportun gehalten, gegen das deutsche Reichsgericht-Gesetz, so sehr dasselbe auch in Amerika mißfällt, Vorstellungen zu erheben. Inzwischen sammelt das Staats-Departement Informationen bezüglich der Verfassung deutscher Staaten und der unter dem deutschen Vize herrschenden Krankheiten und das Ackerbau-Departement läßt die deutschen Weine analysiren.

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen.

Reims, 7. März. Bei der Reichstagswahl ist die Wahl Friedrichs (Nat.) gesichert.

Bombardier, 7. März. In einer der Minen verunglückten todtlich 40 Bergarbeiter.

Kapstadt, 7. März. Auf einem hier einlaufenden Truppenschiff wurde ein Fall von Daulenpeh festgestellt. Das Schiff wurde unter Quarantäne gestellt.

Zwei Distrikte im englischen Gebiete wurden heute als Gebiete des Oranje-Freistaates erklärt. Die Afrander-Besiedler dieser Gebiete befinden sich im Aufstand.

Leitung.

Für den Parteivorstand erhalten: Von D. 3. 500 RM. und Kasse, einen schon längst ausgegebenen Betrag noch erhalten zu haben, für Satz und Aufsicht 50 Pfg. Die Redaktion.

Wulf & Francksen



Ausstellung 1874. Betten.

Einschlüssige Betten Nr. 8

aus grau-roth gestreiftem Räder mit 14 Pfund Federn

Oberbett 6,—
Unterbett 6,—
1 Kissen 2,50

Zweiflüssig RM. 14,50
Zweiflüssig RM. 20,50

Einschlüssige Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn

Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,—

Zweiflüssig RM. 27,50
Zweiflüssig RM. 31,—

Einschlüssige Betten Nr. 10b

aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn

Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Kissen 9,—

Zweiflüssig RM. 36,—
Zweiflüssig RM. 40,50

Einschlüssige Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Federn

Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,—

Zweiflüssig RM. 45,—
Zweiflüssig RM. 50,50

Einschlüssige Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunen- fächer, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.

Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,—

Zweiflüssig RM. 54,50
Zweiflüssig RM. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Immobil-Verkauf.

Der Leiger Peter Eliwit zu Tombeich, Gem. Heppens, beabsichtigt sein hier. Tombeich 26 belegen, zu vier Wohnungen eingerichtetes

Wohnhaus

zum beliebigen Antritt durch mich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheile ich kostenlos.

Restituanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Heppens, 2. März 1900.

R. Abels.

Zu vermieten

zum 1. Mai an der Wiskerstraße eine dreiz. Unter- u. eine Oberwohnung 6. Wulfs, Ede Wiskerstraße und Bremer Straße, u. z.

Zu vermieten

zum 1. Mai Stube und Küche an eine alleinlebende Frau, die das Meinen der Geschäftsräume mit übernimmt. Zu erfragen in der Erped. d. Blattes.

Gesucht

zu Oheim ein Lehrling. 5. Julius, Schmiedemeister, Großhulm, bei Fens.

Schürzen!

Bitte meine Schaulenker beachten zu wollen.

Anton Brust, Sant.

Zu vermieten

zwei Zäben, passend für jedes Geschäft, mit Wohnungen, an besser Geschäftslage, mehrere drei- und vierzimmrige Wohnungen, Ede Wiskerstraße und Bremer Straße, mit abgeschlossenen Korridor, mit und ohne Balkon und allem Zubehör zum 1. Mai.

C. Scharnowsky, Grenzstr. 71 b.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Börsestraße 24, 1 Tr. L.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten

Grenzstr. 26, oben.

Kindes Essen

ist der beste Kaffee-Zusatz für Jedermann, der eine gute Tasse Kaffee trinken will.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Fr. Eden, Bant, Oldemb. Str. 36.

Zur Konfirmation Anzüge

und Kleiderstoffe!

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

J. H. Frerichs,

Ede Mittel- u. Börsestr.

Gesucht

ein junger Mann als Mitbewohner.

Kieker Straße 62, part. I.

Gesucht

auf sofort ein Kofschneider.

Friedr. Meyer, Wilhelmshaven, Oldemburger Straße.

Unter Geschäft in Eisenwaren und Haushaltungs-Artikeln suchen wir einen

Lehrling.

Gurichs & Frerichs, Bant.

Gesucht

zu Oheim oder Mai ein Lehrling für mein Geschäft.

Fr. Giebeler, Trecklerstr., Kahlde.

Panorama.

Göhrstraße 15, 1 Tr.

Diese Woche ausgestellt:

Kodinteressant! Wanderung

im Barz von Schloß Ballen-

stedt zum Radanfall etc.

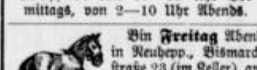
Entree 30 Pfg. — Kinder 20 Pfg.

5 Personen 1 RM.

Bereine Ermäßigung.

Geöffnet von 10—12 Uhr Vor-

mittags, von 2—10 Uhr Abends.



Ein Freitag Abend in Neuburg, Wismar-straße 23 (im Keller), am Park mit frisch. Köf. reichlich anwesend.

H. Gergul, Bant.

Zu Mai wird eine dreizimmrige

Oberwohnung miethfrei.

Gurichs & Frerichs, Bant.

Zu vermieten

auf Mai mehrere dreizimm. Wohnungen mit abgeschlossenem Korridor u. Balkon an der Bremer u. Wiskerstraße. Ede.

Gernh. Cordes, Börsestr. 18.

